

Veranstaltungsrezension

Am 4. Februar 2020 war es endlich soweit, dass Herr Dahnert die Schauspielerin und Publizistin **Inge M. Thürkauf** in der Gedenkbibliothek begrüßen konnte. Sie stellte das von ihrem Mann, **Max Thürkauf** († 1993), verfasste Buch vor: „**Mit der Eisenbahn durch den dialektischen Materialismus: Reiseskizzen aus der Sowjetunion**“.

Wenn auch die Reise bereits 1970 erfolgte, Lenins Geburtstag jährte sich damals zum 100. Mal und nun bereits zum 150. Mal, so hat doch der Text nichts an Aktualität verloren.

Das Buch, welches bereits im Jahre 1973 erschienen ist, beleuchtet einerseits die Früchte der „Oktoberrevolution“ und andererseits die Christianisierung Russlands aus einem ganz speziellen Blickwinkel.

Inge Hugenschmidt (geehelichte Thürkauf) bereicherte das Buch durch 18 aussagekräftige Fotografien, die sie nur heimlich und mit Glück auf der gemeinsamen Reise aufnehmen konnte. Fotografieren war ausländischen Touristen in der Sowjetunion ausdrücklich verboten, denn wieviel mehr als Worte können Bilder sagen!



Sowjetfrauen bei Gleisbauarbeiten

Mit der Fahrt in der Transsibirischen Eisenbahn im Sommer 1970 erfüllte sich der Physiker Max Thürkauf einen Traum aus Kindertagen. Die nötige Zeit dafür hatte er zwangsläufig bekommen: Als der Naturwissenschaftler begann, seinen materialistischen Wissenschaftshorizont zu verlassen und neue Zusammenhänge zu sehen und erkenntnistheoretische Vorträge zu halten, bat man ihn 1967, von seiner Beamtung zurückzutreten. Die Referentin zitierte seine Worte: „Sie haben mir wohl den Brotkorb weggenommen, den Maulkorb aber konnten sie mir doch nicht umhängen.“ Vielleicht eine Schweizer Verfahrensweise oder damals noch ausreichend. Heute widerfährt missliebigen Meinungsäußerern beides. Sie bekommen keine Anstellung und werden mundtot gemacht.

Die Reise führte sie von Basel mit der Eisenbahn nach Lübeck. Von da mit dem Schiff nach Helsinki und von dort mit der Eisenbahn über Leningrad nach Moskau, wo sie nach 4 tägigem Aufenthalt die Transsibirische Eisenbahn bestiegen, die sie über den Ural nach Swerdlowsk, Nowosibirsk, Irkutsk am Baikalsee und Chabarowsk am Amur und wieder zurück brachte.

Max Thürkauf schreibt in seinem Buch: „Eine Reise ohne Weg ist keine Reise.“ Vielleicht könnte man bei dieser Unternehmung auch den Weg als die Reise bezeichnen.

Vieles war den westeuropäischen Reisenden sicher neu, ungewohnt und einmalig: den deutschen Namen in Kyrillisch geschrieben zu sehen, 4-Personen-Liegewagen (Frauen und Männer gemischt), im Restaurant nicht bedient zu werden, wenn man nicht in der Gruppe erscheint oder Schmiergeld zahlt. Die Züge fuhren ohne Abfahrtsignal ab und auf der langen Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn konnten gegen Ende der Fahrt schon mal die Speisen im Speisewagen und das Toilettenpapier ausgehen. Doch der Sowjetmensch war mit dem Mangel vertraut und hatte entsprechend vorgesorgt. Außerdem gab es am Bahnhof Marktstände mit Lebensmitteln, auch für diejenigen, die sich den Speisewagen nicht leisten konnten.



Zwiebelverkäufer am Bahnhof

So erwarben die Reisenden beispielsweise Heidelbeeren am Bahnhof von Bira. Dies ist nicht nur wegen seiner Lage im jüdisch-autonomen Gebiet von Birobitschan erwähnenswert, sondern vor allem wegen des verwendeten Verpackungsmaterials: eine selbstgedrehte Papiertüte aus einem Schulheft mit dem Kinderaufsatz „Wir lieben Lenin. Dafür daß er gerecht war. Und er liebte immer die Kinder.“

Max Thürkaufs Buch ist nicht nur eine im leicht ironischen Sprachstil verfasste Reiseskizze, sondern verbindet gekonnt das Geographische mit dem Geschichtlichen und sei es nur durch wie nebensächlich erscheinende Bemerkungen: „In Helsinki auf dem Friedhof ... das Grab von Feldmarschall Mannerheim. Rosen blühten auf den Gräbern der Soldaten, die sich im Winter 1939/40 gegen den russischen Angriff zur Wehr gesetzt hatten. Sie erlagen der Übermacht. Wiborg und der ganze Ladogasee sind jetzt russisch. Seit jenen Jahren ist die russische Grenze über weite Räume nach Westen vorgedrungen. Der Historiker Joseph Ehret sagt: 'Aus Westeuropa ist ein Resteuropa geworden.'“ Max Thürkauf vergisst auch nicht an geeigneter Stelle Napoleon oder die Soldaten des Zweiten Weltkrieges zu erwähnen.

In einer Leseprobe erfuhren die Zuhörer von der Ankunft in Moskau: „Wer als Fremder in Rußland mit

der Eisenbahn reist, braucht sich über das, was er nach dem Aussteigen tun soll, keine Gedanken zu machen. Er wird unter allen Umständen von einem Agenten des „Intourist“ abgeholt...“

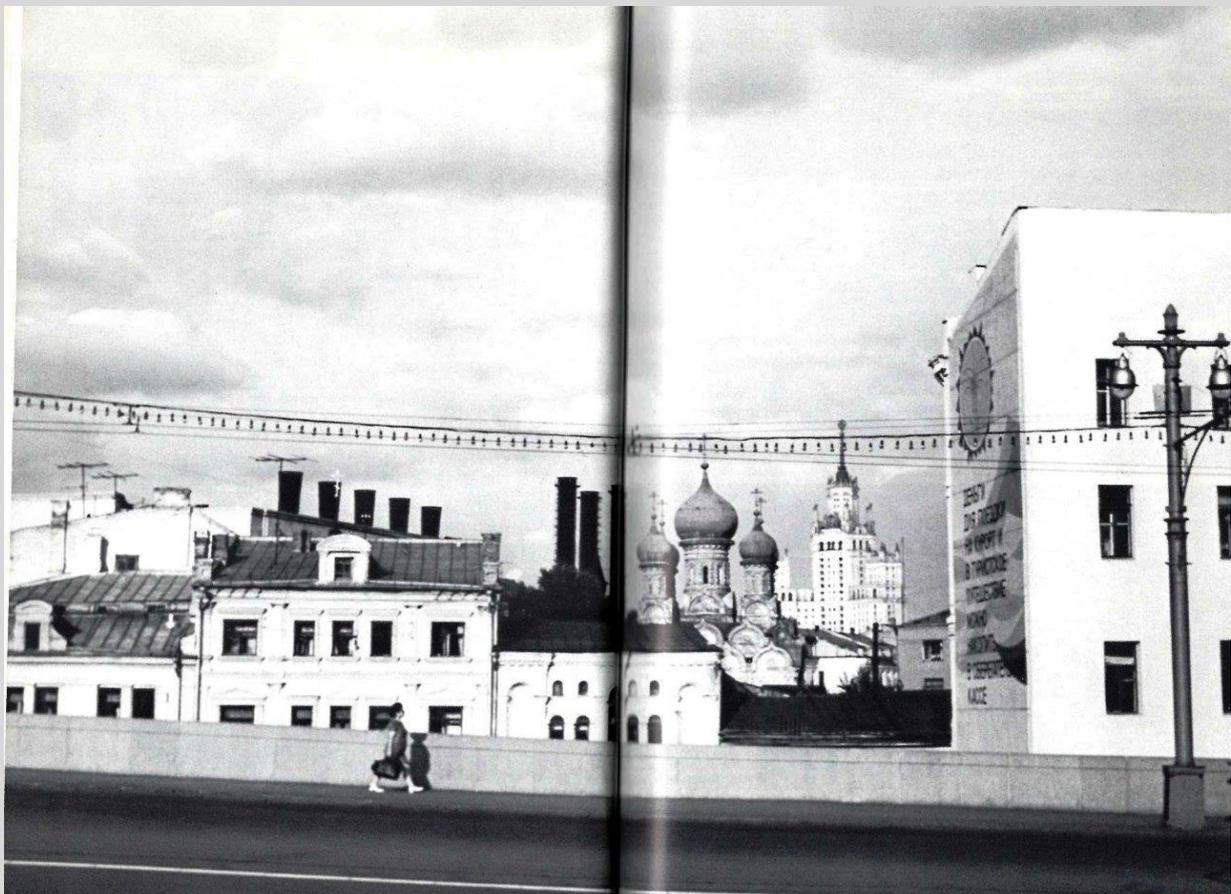
Natürlich konnte man es nicht dem Zufall überlassen, welche „Errungenschaften“ westlichen Touristen, zumal Individualreisende, zu sehen bekommen.

Dem SED-Staat fehlte „Intourist“ in seinem „Interwahn“ mit Interhotel, Interflug, Intertank, Intershop und Intercamping die es bereits gab.

Es verwundert also nicht, dass Thürkaufs gleich vom Zug abgeholt und ins Hotel gebracht wurden, über dessen „Wolkenkratzer“ der rote Stern leuchtete.

Die organisierte Stadtrundfahrt durch Moskau legte ihren Schwerpunkt natürlich auf die „sozialistischen Errungenschaften“. Max Thürkauf umschreibt das in einer ihm eigenen Bildersprache: „Wie in unseren Städten wächst der Beton gut. Der Boden ist fruchtbar, er wird mit dem „lieben“ alten Moskau gedüngt: mit den „lieben“ alten Häusern und auch mit Kirchen, deren grüne und goldene Zwiebelhelme schon Napoleon sprengen wollte. Wie überall wuchsen nicht die Bäume, wohl aber der Beton in den Himmel.“

Das „grüne“ Moskau mit seinen verwilderten Parks erkundeten die beiden Touristen eigenständig und zu Fuß!



Doch die Reiseskizzen Max Thürkaufs, des ehemaligen Prof. für Physikalische Chemie, sind mehr als nur Beschreibungen von Land und Leuten. So nutzt er beispielsweise die Stadt Perm, um evolutionstheoretische Hypothesen anzustellen, ohne die stalinistische Umbenennung in Molotow zu vergessen.

Im Kapitel „Darwin-Museum“ greift er dieses Thema erneut auf: „Alle Abstammungs- und Evolutionslehren sind Hypothesen, schöne Hypothesen, mehr nicht. ... Beweise, ... können in der abgründigen Tiefe der Jahrmillionen nicht erbracht werden.“

Max Thürkauf arbeitet einen weiteren Zusammenhang heraus: „Durch die Abstammungslehre ist niemand ums Leben gekommen; aber wegen ihrer Fortsetzung, wegen des von den Ideologen erfundenen Klassenkampfes. **IdeologenDie Richtigkeit ihrer Theorie beweisen sie mit dem Tod von Menschen.** Anspruchsvolle Ideologen brauchen viele Tote. Stalin brauchte mehr als zehn

Millionen. ... Die Zaren brauchten weniger; sie waren keine Ideologen. Lenin schrieb: 'Die Qualitäten entstehen aus den Quantitäten.'

Und Max Thürkauf lässt auch nicht die Klasse unerwähnt, aus der sich u.a. die Toten rekrutierten: „fortschrittlicher Adel und aufgeklärtes Bürgertum...Jene Klasse, die im Mechanismus der proletarischen Revolution einen Teil darstellt, der notwendig aber gefährlich und daher nach Gebrauch zu vernichten ist.“

Außerdem stellt der Autor kritische Vergleiche zwischen dialektischem und kapitalistischem Materialismus an: **„DIAMAT und KAPIMAT ... unterscheiden sich im wesentlichen dadurch, daß ihre Machthaber auf verschiedene Arten lügen.“**

Er kommt zu dem Schluss, dass sowohl Ideologen als auch in der Wirtschaft tätige Naturwissenschaftler dasselbe tun: „sie verwenden unverstandene Naturwissenschaften zur Rechtfertigung ihrer Machtansprüche.... Beider Erfolge beruhen auf der Anwendung materieller Macht. Die Techniker wollen die Erde, die Ideologen den Menschen durch einen maßlosen Einsatz von Maschinen mechanisieren.“ Als sinnbildlicher Ausdruck dieser mechanistischen Grundlagen des dialektischen Materialismus erscheint Max Thürkauf die Präzision der Wachablösung im Stehschritt am Lenin-Mausoleum.

Weitere Gemeinsamkeiten stellt er fest: „Wie bei uns werden die Gewässer als Verdünnungsmittel für Abfallprodukte verwendet.“ Und die Menschen glauben an die endliche Zukunft statt an den unendlichen Gott.

„Im DIAMAT ist Gott von den Menschen gemacht, so daß entsprechend über ihn verfügt werden kann. Der KAPIMAT ist vorsichtiger, läßt Gott die Menschen machen und zahlt – für alle Fälle – Kirchensteuer.“ „Die dialektischen Materialisten ..., daß sie unverblümt zu ihrem Materialismus stehen.“

Und sein Vergleich geht stringent weiter: „Auch die Grundlagen des Marxismus und dialektischen Materialismus beruhen auf einer Dreifaltigkeit, der Methodentrilogie der exakten Naturwissenschaften: 'Mechanistisch-deterministische Betrachtungsweise', 'Systematisch-reproduzierbares Experiment' und 'Differenziell-kausales Prinzip'. Die Erscheinung, daß großen, mittleren und kleinen Ideologen solche Zusammenhänge nicht bekannt sind, ändert nichts an der Tatsache.“

Ironie und Sprachwitz des Autors lassen das kleine Büchlein zu einer unterhaltsamen Lektüre werden. Der Naturwissenschaftler Max Thürkauf hinterfragt die Wissenschaft: „Psychologie..., sie ist die Wissenschaft von der Seele, die es nicht gibt.“ und stellt ganz bewusst den Machbarkeitsanspruch der Wissenschaft in Frage: „Die menschlichen Probleme sind mit den Methoden der Wissenschaft nicht lösbar“.

In seinen Reiseskizzen aus der Sowjetunion klingen nicht nur der Respekt gegenüber seinen Bewohnern und ihrer Geschichte an, sondern auch philosophische Betrachtungen: „Die Toten ruhten in der Heimat des Lebens, im Wald. ... Auf manchen Gräbern sahen wir den Davidstern; auf anderen leuchtete rot, mit einer Zacke weniger, das Pentagramm der Revolution. ... Da und dort stand auf einem Grab eine winzige Bank,Sie lud die Lebenden ein, neben ihren Toten zu verweilen und mit ihnen eine Spanne Ewigkeit zu teilen.“

Die Buchlesung der SchauspielerIn Inge Thürkauf wurde dank ihrer gekonnten einfühlsamen Vortagsweise und dem anschließenden Gespräch über ihre persönlichen Eindrücke zu einem gelungenen Abend. Bei einigen Zuhörern wurden Erinnerungen an zurückliegende Reiseerlebnisse und Interesse an der Lektüre des kleinen, unterhaltsamen Büchleins geweckt, das mehr in sich birgt, als der erste Eindruck vermittelt.